

Start

«Die Firma wird nun wegen der Leistung der obersten Führung weit unter Wert verkauft.»

Oskar Ronner, grösster Privataktionär von Nobel Biocare. Seite 15



«Wirtschaftlich grosser Anteil»:
Trudie Götz, Prada-Boutique Zürich.

Trudie Götz Ciao, Prada

Trudie Götz verliert das Kernstück ihres Modeimperiums **Trois Pommes**: Die italienische Edelmarke Prada führt in Zukunft alle Schweizer Boutiquen selbst.

Sie sind das Kernstück des Modimperiums von **Trudie Götz** mit 26 Standorten und geschätzten 80 bis 100 Millionen Franken Umsatz: die sechs Edelboutiquen von Prada in Zürich, St. Moritz und Gstaad. Oder waren. Denn per 1. Januar 2015 führt die Prada S.p.A. alle ihre Boutiquen sowie die der Tochtermarke Miu-Miu selber. Die beiden Läden in St. Moritz hat Götz bereits zum 1. Juli an den italienischen Konzern übergeben. «Prada war mein Herzblut», sagt Götz und

spricht auch wirtschaftlich von «einem grossen Anteil», der ihrer Trois-Pommes-Kette nun entgehen wird.

In Zürich konzentriert sich Prada zukünftig auf den neuen Standort an der Bahnhofstrasse 42. Dazu hat sich Prada-Chef **Patrizio Bertelli** bereits im Februar ohne Wissen der «Fashion Queen of Switzerland» (*TextilWirtschaft*) im ehemaligen Burger-Haus eingemietet. «Das war hinter meinem Rücken und hat mich getroffen», sagt Götz, bisher grösster Prada-

Kunde in Europa. Auch in Lugano und Crans-Montana eröffnete der Konzern kürzlich Stores im Alleingang. Den Mietvertrag der Genfer Boutique erwarb Prada kürzlich von **Anita Smaga**.

Die vier anderen Standorte von Götz wollte Bertelli nicht übernehmen. Den Laden in Gstaad wird die 72-Jährige nun in einen Multimarkenstore für Herrenmode umgestalten. Für die bisherigen Prada-Standorte an der Zürcher Storchengasse 12 und 16 prüft Götz neue Luxusmarken, «möglichweise Jil Sander». Dafür könne sie «ein Schlüsselgeld von je einer halben bis einer Million Franken» erwarten, sagt Branchenexperte **Marc-Christian Riebe** von der Location Group. Ein neues Konzept plant Götz für den bisherigen Flagship Store an der Bahnhofstrasse 18: einen Laden mit antiken Möbeln, Kosmetika, Kunst sowie amerikanischen und spanischen Modemarken.

«Ich habe meine Geschäfte Prada selber angeboten», sagt Götz. Sie hatte wohl keine Wahl. Denn es ist Pradas erklärte Strategie, alle Boutiquen selbst zu übernehmen – just geschehen in Österreich, Italien, Frankreich oder Deutschland bedient der Konzern seit Jahren selbst. «Ich stehe heute noch zu Prada», sagt Götz. Doch das Angebot, sich an Prada Schweiz zu beteiligen und es operativ zu führen, lehnte sie ab: «Seit dem Börsengang muss man bei Prada parieren, und ich will nicht parieren.» **Marc Kowalsky**

Nachlassende Börsengunst

